

Impressum:
Mf: Land Oberösterreich
Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum
Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta
Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek
Layout: Mag. Christoph Luckeneder
Hst.: Amsdruckerei des Landes OÖ.

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

3. JAHRGANG

Eine bedeutende Neuerwerbung

Aufmerksamen Besuchern des Schloßmuseums wird aufgefallen sein, daß eine der bemerkenswertesten gotischen Figuren des "Kefermarkter Saals" längere Zeit hindurch nicht ausgestellt war, sich aber nun wieder am angestammten Platz befindet. Der Grund für diese rätselhafte Wanderschaft liegt darin, daß es sich hier um eine Leihgabe gehandelt hat, die wieder zurückgefordert worden war. Da die weibliche Heilige ursprünglich zum Hochaltar der Pfarrkirche von Königswiesen gehörte und damit aufs engste mit der Kunstgeschichte Oberösterreichs verbunden ist, wäre ihr Verlust für das Museum besonders schmerzlich gewesen. Als buchstäbliche Retterin in der Not erwies sich — wieder einmal — die Gesellschaft der Förderer des OÖ. Landesmuseums, die die Hälfte des Kaufpreises übernahm. Es ist damit gelungen, ein Hauptwerk der spätgotischen Plastik Oberösterreichs für unser Haus zu erhalten. Dies ist umso erfreulicher, als der weiblichen Heiligen im neuen, Anfang 1993 erscheinenden Buch über die Stadtpfarrkirche von Steyr¹⁾ besonderes Augenmerk gewidmet wird. Galt die Figur nämlich bis vor kurzem noch als Arbeit aus der Nachfolgewerkstatt des Kefermarkter Meisters, so ist es nun gelungen, sie in die Entwicklung der Steyrer Plastik einzugliedern. Mehrere verwandte Werke wie die Gnadenmadonna von Maria Neustift bei Gafelnz und die heute leider zerstreuten Teile des Altars von St. Marien bei Neuhofen an der Krems belegen, daß es sich bei der Königswiesener Figur

FOLGE 1 • JANUAR 1993

um die Arbeit eines Steyrer Bildhauers handeln dürfte. In Steyr selbst haben sich infolge des verheerenden Stadtbrandes von 1522 kaum bedeutende Holzplastiken erhalten. Die wenigen verbliebenen Werke, darunter der großartige Kruzifixus in der Vorhalle des Bürgerspitals, belegen aber den hohen künstlerischen Rang der Steyrer Schnitzer, die ihre Werke nachweislich bis Wels geliefert haben. Das gesicherte Datum des erwähnten Altars von St. Marien, nämlich 1488, gibt auch für die übrigen Arbeiten der Steyrer Werkstatt einen zeitlichen Anhaltspunkt. Es liegt nahe, daß die Königswiesener Figur nicht, wie bisher vermutet, um 1520, sondern bereits um 1480/90 entstanden ist. Den Kefermarkter Altar dürfte der Künstler jedenfalls noch gekannt haben, denn der Figurenstil entspringt älteren, bis zur Jahrhundertmitte zurückreichenden Traditionen. Überhaupt hat die Beschäftigung mit dem Kefermarkter Altar nur zu oft den Blick auf die anderen im Lande tätigen Werkstätten verstellt, die größeren Augenmerk verdienen würden.

L.Schultes

¹⁾ Rudolf Koch/Bernhard Prokisch, *Stadtpfarrkirche Steyr, Steyr* (Ennsthaler-Verlag), 1993



Öffnungszeiten Schloßmuseum:
Di-Fr 9-17, Sa/So/Fei 10-16,
Mo geschl.

Öffnungszeiten für "Regenwald":
Di-So 9-17, Do bis 20 Uhr



Der Blaureiher (*Florida coerulea*), ein Bewohner Floridas, ist nur dort zu finden, wo Feuchtgebiete die Landschaft beherrschen.

Foto: Aubrecht

überschreiten unsere Grenzen und tragen damit auch unsere Verantwortung weiter, denn Flüsse und ganze Gewässereinzugsgebiete bilden ökologische Einheiten, die durch Staatsgrenzen nur künstlich getrennt sind.

Wasservögel können wir auf allen Gewässertypen antreffen, soweit diese nicht biologisch tot sind. Als Zugvögel überfliegen sie nicht nur Staatsgrenzen, sondern wechseln sogar zwischen Kontinenten. Deshalb sind Wasservögel die wahren "Diplomaten", die uns auf die ökologische Güte und den Verlust von Feuchtgebieten aufmerksam machen. Viele Untersuchungen an Wasservögeln, seien es die bereits traditionellen Bestandszählungen, organi-

nisiert von der Österr. Gesellschaft für Vogelkunde, oder ökologisch ausgerichtete Forschungen über die Lebensraumsprüche der Wasservögel,

resultieren letztendlich in einer Beurteilung des Lebensraumes "Feuchtgebiet". Internationale Konventionen sollen dazu beitragen, diese Lebensräume zu schützen und die biologische Vielfalt zu erhalten. Das internationale Büro für Wasservogel- und Feuchtgebietsforschung koordiniert, unterstützt und analysiert diese Forschungen und Schutzbestrebungen weltweit.



Die österr. Delegierten Dr. Dick und Dr. Aubrecht diskutieren mit dem Direktor des IWRB, Dr. M. Moser, über den Zustand der österr. Feuchtgebiete

Foto: Aubrecht

Dem Trend der Zeit entsprechend hat das IWRB bereits auf seiner Tagung in Astrakhan, Rußland, im Jahr 1989 sein Programm auf umfassende interdisziplinäre Forschung, Schutz und Managementmethoden von Feuchtgebieten ausgedehnt.

Der Abschluß weltweiter Kooperationsverträge und die Ausweitung ökologisch orientierter Forschungsgruppen bei der diesjährigen Tagung waren die logische Reaktion auf den weiterhin fortschreitenden Verlust und der Bedrohung aller Feuchtgebietstypen auf der ganzen Welt.

Auf Initiative des Umweltministeriums wird in Österreich 1993 als

Schutz von Feuchtgebieten und Wasservögeln — eine globale Herausforderung

35. Konferenz des Internationalen Büros für Wasservogel- und Feuchtgebietsforschung (IWRB) in St. Petersburg, Florida, USA

Vom 12. bis 21. November trafen sich über 200 Biologen, Naturschutzspezialisten und Regierungsvertreter aus 50 Staaten, anlässlich der 35. Konferenz des Internationalen Büros für Wasservogel- und Feuchtgebietsforschung in St. Petersburg, Florida, um gemeinsam Vorschläge gegen den weltweit fortschreitenden Verlust von Feuchtgebieten zu erarbeiten und zu beraten.

Österreich war durch den Unterzeichneten als gemeinsamer Delegierter der Bundesländer und durch Dr. Gerald Dick, Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie vertreten. Nach jahrelanger wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit diesem internationalen Büro ist es erfreulich, berichten zu können, daß Österreich heuer offiziell Mitgliedsland wurde.

Die Einbindung in diese Gemeinschaft von Fachleuten ist absolut notwendig, da wir den Umweltproblemen, die auf unsere Gewässer und deren Fauna und Flora einwirken, nur mit möglichst breitem Fachwissen und gemeinsamen Maßnahmen entgegentreten können. Zahlreiche Gewässer

Subtropischer Zypressenurwald im Nationalpark Everglades, Florida. Reste eines einstigen Feuchtgebietsparadieses.

Foto: Aubrecht



„Jahr des Feuchtgebietsschutzes“ deklariert. Am OÖ. Landesmuseum Linz wird eine internationale Tagung über langfristige wissenschaftliche Bestandserhebung in Feuchtgebieten (Monitoring) als Naturschutzgrundlage stattfinden.

Wie wir am Beispiel der Everglades in Florida sehen konnten, steigt das Bewußtsein, Feuchtgebiete zu schützen oder wiederherzustellen, wenn auch der Zerstörungsdruck übermächtig erscheint. Globales Verständnis und verantwortungsbewußtes Handeln vor Ort müssen als Chance zur Erhaltung unserer lebensnotwendigen Feuchtgebiete jetzt in die Tat umgesetzt werden.

G. Aubrecht

Ein neues Grabungsprojekt der Abteilung Ur- und Frühgeschichte

Im Herbst 1986 wurde in Ölkam bei Rohrbach, Gemeinde St. Florian, durch die Auswertung von Luftaufnahmen eine jungsteinzeitliche Kreisgrabenanlage entdeckt und lokalisiert.

Sie liegt auf einem lößbedeckten Höhenrücken, auf der Hangschräge unterhalb der Kuppe, und besteht aus einer fast kreisrunden Innenfläche von etwa 50 Metern Durchmesser, die von zwei kreisförmig geführten Gräben umschlossen wird. Zwischen den Gräben liegt ein rund zehn Meter breiter Zwischenraum, der äußere Grabenring hat einen Durchmesser von mehr als 70 Metern.

Die Bedeutung dieser gewöhnlich aus dem 5. vorchristlichen Jahrtausend stammenden Anlagen ist noch unbekannt bzw. wird ihre Funktion von der Fachwelt diskutiert.

Im vergangenen Sommer erfolgte eine erste Sondierungsgrabung zur Feststellung des Erhaltungszustandes der Anlage von Ölkam. Dabei wurde an der Südseite vom Vorgelände ausgehend, ein Grabenschnitt durch die verfüllten Ringgräben zur Mittelfläche geführt und vom Außengraben vorerst acht Meter, vom Innengraben 13 lfm freigelegt. Es handelt sich um sogenannte Spitzgräben (von v-förmigem Querschnitt), die noch in einer Breite bis zwei Meter und einer Tiefe bis 1,70 m erhalten sind. Es fanden sich allerdings Hinweise auf durch intensive Feldbearbeitung eingetretene Erosion, sodaß die ursprünglichen Breiten- und Tiefenmaße jedenfalls als größer anzunehmen sind. An den Schichten der Grabenverfüllung ist



Öffnungszeiten
Francisco-Carolinum:
Di-Fr 9-18, Sa/So/Fei 10-18,
Mo geschl.



Oben:
Bronzezeit-Siedlung (Ausschnitt)

Links:
Kreisgraben (Profilschnitt)

Fotos:
M. Pertlwieser



zu erkennen, daß der Grabenaushub jeweils an der Außenseite zu einem Wall aufgehäuft war. Weiters ist abzulesen, daß die Anlage ihren ursprünglichen Errichtungszweck offenbar nur über einen relativ kurzen Zeitraum erfüllte, da die Gräben im oberen Drittel noch während der Besiedlungszeit durch systematisch eingebrachten Siedlungsabfall aufgefüllt wurden. Das Fundmaterial gehört der bemaltekera-mischen Lengyelkultur an.

Zur Lokalisierung der zugehörigen, in unmittelbarer Nähe vermuteten Siedlung erfolgten weitere Sondierungen. Dabei wurde im Westen der Kreisgrabenanlage, nahe dem Kuppenbereich, überraschenderweise eine offenbar ausgedehnte frühbronzezeitliche Siedlungsanlage angetroffen und bisher zwölf Einzelobjekte mit wertvollen Befunden und reichem Fundmaterial freigelegt, worüber zu gegebener Zeit getrennt berichtet werden soll.

Zu danken ist an dieser Stelle der Freiwilligen Feuerwehr Ebelsberg und der Fa. Polensky & Zöllner für ihren freiwilligen und kostenlosen Arbeitseinsatz bei der Zuschüttung und Wiederherstellung der ausgedehnten Grabungsflächen.

M. Pertlwieser

Kreatives Lernen im Museum

Auf großes Interesse stößt derzeit eine neue Form des Zuganges zu Ausstellungsinhalten, die im OÖ. Landesmuseum geboten wird.

In der vielbeachteten Ausstellung "Die Traun - Fluß ohne Wiederkehr" werden Fragen des Natur- und Umweltschutzes am Beispiel der Traun thematisiert. Im Rahmen eines pädagogischen Begleitprogrammes werden, neben herkömmlichen Führungen, auch Projekt-tage für Schulklassen angeboten. Unter der Anleitung von fachkundigen Animatoren wird den Schülern die Möglichkeit geboten, sich mit den in der interessanten Schau vorgegebenen Inhalten aktiv auseinanderzusetzen. In kleinen Gruppen erarbeiten die Schüler selbst-

ständig einzelne Themen der Ausstellung - von der Veränderung der Landschaft und deren Ursachen in den letzten 150 Jahren bis hin zu aktuellen Problemen des Natur- und Artenschutzes in Oberösterreich. Die Ergebnisse dieser Arbeiten (z. B. Poster) werden dann im Rahmen der Gesamtausstellung öffentlich präsentiert.

S. Weigl



Foto: Gangl

Das OÖ. Landesmuseum — reich beschenkt

Jeder, der mit der österreichischen Museumslandschaft vertraut ist, weiß, wie schmal Ankaufsbudgets gelegentlich sein können. Nur zu oft muß der zuständige Kustos wehmütig und ohnmächtig mitansehen, wie finanzielle Gründe den Erwerb von Werken verhindern, die für seine Sammlung von höchstem Wert wären. Umso größer ist aber andererseits die Freude, wenn sich private Mäzene auch heute noch bereit finden, ihre Schätze öffentlichen Museen zu schenken. Das Oberösterreichische Landesmuseum kann sich glücklich schätzen, in dieser Beziehung zu den bevorzugten Institutionen zu gehören: Die jüngst ausgestellte Sammlung Kastner mit etwa 450 Werken ist ja tatsächlich ein Vorbild modernen Mäzenatentums. Daß aber auch kleinere Schenkungen für die Sammlungen des Hauses wertvolle Bereicherungen bringen können, beweisen zwei jüngst dem Museum vermachte Porträts von Mitgliedern der Familie Schaden. Eines davon ist mit "Jos. Bayer 1830" signiert und von ganz erstaunlicher, an gleichzeitige Werke Ferdinand Georg Waldmüllers erinnernder Qualität. Der Maler wurde 1804 oder 1805 in Wien



Portrait eines Mitglieds der Familie Schaden Foto: Ecker

geboren und starb bereits 1831 in jungen Jahren. Werke Bayers sind daher außerordentlich selten. Bisher waren von ihm nur jene beiden Bilder bekannt, die aus dem Wiener Kunsthistorischen Museum in die Österreichische Galerie gelangten: ein 1829 datiertes Knabenbildnis und eine Darstellung der Flucht nach Ägypten aus dem Jahr 1830. Bayers Kunst war schon zu Lebzeiten geschätzt. So stellte er bereits 1826 erstmals aus und erhielt ein Jahr darauf den Reichel-Preis der Akademie. 1829 schuf er für die Josephskapelle der Wallfahrtskirche von Mariazell das Altarbild "Die Flucht nach Ägypten". Während seine religiösen Werke dem Kreis der Nazarener verpflichtet sind, zeigt ihn das nun aufgetauchte Bildnis als Vertreter des biedermeierlichen Realismus, dessen Charakterisierungskunst jener Waldmüllers in keiner Weise nachsteht.

L. Schultes

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

15. 9. 1992 — 14. 3. 1993:
"Die Traun — Fluß ohne Wiederkehr"



10. Dezember 1992 — 17. Jänner 1993:
"Wilma Eckl"

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

13. 10. 1992 — 14. 3. 1993:
"Leben mit dem Regenwald — Indianer vom Amazonas"

Arbeitsabende/Vorträge im Museum Francisco-Carolinum

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 14. 1. 1993, 19 Uhr:
Dr. Anita Kobler, Doris Radler, Michael Strauch, Linz: "Ideen zur Änderung der Verordnung über geschützte Pflanzen gesucht!"
Diskussion mit allen Naturschutzinteressierten

Do, 28. 1. 1993, 19 Uhr:
Diavortrag im Festsaal im Francisco-Carolinum:
Prof. Dr. Tone Wraber, Ljubljana:
"Aus der Pflanzenwelt Sloweniens".

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 14. 1. 1993, 19 Uhr:
Arbeitsabend im neuen biologischen Zentrum in Urfahr, Kleinstraße 73

Do, 28. 1. 1993, 19 Uhr:
Arbeitsabend im neuen biologischen Zentrum in Urfahr, Kleinstraße 73

Veranstaltungen im Schloßmuseum

Ausstellung "Regenwald"

21. 1. 1993, 19 Uhr:
Diavortrag im Festsaal; Dr. Wilfried Morawetz:
"Das grüne Meer Amazoniens - Blätter, Blüten und Lianen".

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [01_1993](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1993/1 1](#)